

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drabisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

№ 208.

Donnerstag, den 26. Juli

1860.

Dresden, den 26. Juli.

— Se. Maj. der König hat die beim 14. Infanterie-Bataillon durch Aufrückung erledigte Adjutantenstelle dem Oberleutnant Döring desselben Bataillons übertragen und den Leutnant König vom 1. Jäger-Bataillon zum Oberleutnant befördert.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen ist auf der Reise nach Teplitz gestern Vormittag 9 Uhr zugleich mit Sr. königl. Hoheit dem zurückkehrenden Kronprinzen von Sachsen, von Leipzig kommend, hier selbst eingetroffen und von den Sr. königl. Hoheit vorausgereisten königl. preussischen Ministern, Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und dem Freiherrn v. Schleinitz, welche Se. königl. Hoheit auf der Reise nach Teplitz begleiten werden, sowie von dem beim hiesigen königl. Hofe accreditirten königl. preussischen Gesandten, Herrn v. Savigny, empfangen worden und im königl. preussischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Jedwede Empfangsfeierlichkeiten waren auf ausdrücklichen Wunsch Sr. königl. Hoheit unterblieben. Um 1/2 12 Uhr statteten Se. Maj. der König von Sachsen, Allerhöchstwelcher um 11 Uhr von der Reise nach dem Voigtlande aus Zwickau hierher zurückgekehrt waren, Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten einen Besuch ab und begaben sich hierauf mit Höchstdemselben nach Pillnitz. — Um 1/2 2 Uhr trafen Se. Majestät mit dem hohen Gaste in Pillnitz ein, wo Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg Höchstdemselben empfingen und zu Ihrer Majestät der Königin geleiteten. Kurz vorher war Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen nebst Adjutanten ebendasselbst angekommen und hatte bei Ihrer Majestät der Königin Visite gemacht. Um 1/2 2 Uhr nahmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ein Dejeuner-d'adieu ein, wozu das hohe Gefolge Sr. k. Hoh. des Prinzregenten, Hr. v. Schleinitz, wirklicher Geh. Rath v. Maistre, Generalmajor v. Alvensleben, Legationsrath Baron v. Arnim, Oberst v. Boyen, Oberleutnant v. Schimmelmann und v. Seewald und Major v. Strubberg, außerdem der königl. preussische Gesandte Herr v. Savigny und die königl. sächsischen Minister des königl. Hauses und des Auswärtigen, Herr v. Zschau und Herr v. Beust gezogen wurden. Um 1/4 4 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nebst Gefolge, in Begleitung des Herrn v. Savigny, von Pillnitz nach der Eisenbahnstation Niedersiedlitz und von da mittelst Extrazug nach Teplitz weitergereist. (Dr. J.)

— Nächsten Sonnabend verläßt eine junge und liebenswürdige Künstlerin, Fräulein Johanna Berthold, das königl. Hoftheater, um ihr Engagement beim Thalia-Theater in Hamburg anzutreten. Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir diese eben so bescheidene als zu den schönsten Hoffnungen berechtigende junge Künstlerin von ihrer Vaterstadt scheiden; möge ihr in dem erwählten neuen Wirkungskreise wohlverdiente Anerkennung zu

Theil werden, ihr schönes Talent sich immer mehr entfalten und sie einst in unsere Mitte zurückkehren, wo ihr so viele Herzen in Liebe und Freundschaft entgegen schlagen.

— Auch bei der Albertsbahn sind aus Anlaß des großen Bogelschießens verlängerte Gültigkeit der Tagesbillets und mehrfache Extrazüge zugesichert worden.

— Wir geben nach dem „E. J.“ einen Ueberblick der in den Räumen der alten Gemäldegalerie ausgestellten Gaben für die Schiller-Lotterie. Beim Eintritt in den ersten Saal bieten sich unseren Blicken die vom Vorstande angekauften 6 Mahagony-Concert-Flügel dar; in derselben Abtheilung befindet sich auch eine angekaufte, kunstvoll gearbeitete silberne Vase mit Deckel aus 12löthigem Silber, welche 306 Loth wiegt; sie ist ungefähr 1 Elle hoch und ein wahres Meisterstück der Goldarbeiterkunst; durch alle Säle hindurch befinden sich in bunter geschmackvoller Reihe Porzellansachen, Handschuhe, Serviettenringe, Etuis, Brieftaschen, Geldbeutel, Schreibmappen, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Uhrenhalter, Portemonnaies, Körbchen, Lampenunterseker, Zeuge, Gemälde, Zeichnungen, Kurzwaaren, Bleistifte, Parfümerieen etc. etc., welche Geschenke wir nicht im Einzelnen besprechen wollen, nur die bedeutendsten heben wir hervor. — Was die Gegenstände betrifft, welche mit Schiller in directer Beziehung stehen, so ist da zuerst ein Schreibpult zu erwähnen, welches Herr Hotelier Hofmann von hier dem Vereine gewidmet hat; an diesem Pulte hat Schiller bei seiner Anwesenheit in Dresden wahrscheinlich geschrieben; dann ist zu erwähnen ein Brief Schillers unter Glas und Rahmen, von Schillers Tochter, Emilie von Gleichen-Rufswurm, und zuletzt ein emailirter Goldring mit Schillers Haaren, von Frau Staatsrätthin Fischer aus Berlin. — Von den besonders ins Auge fallenden Gewinnen erwähnen wir: ein Delgemälde, geschenkt von Sr. Maj. dem König Johann von Sachsen, ein Delgemälde (Schweizerlandschaft) von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Sachsen, 2 Porzellanvasen von J. k. Hoh. Prinz und Prinzessin Georg von Sachsen, eine Cassette mit Eisenbeinschneiderei von J. Maj. der Königin von Sachsen, Porzellan-service von J. k. Hoh. der Prinzessin Amalie von Sachsen, Gemälde auf Porzellan und 2 bronzene Blumenvasen von J. k. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen, und ein Album mit eigenhändiger Stickerei J. Hoh. der Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen. Hierher gehört noch eine circa 4 Ellen hohe Spieluhr mit Stundenuhr, mehrere Sophas und eine Cigarrenpyramide; der Vorstand hat nämlich 50,000 Cigarren angekauft, um sie in 500 Gewinne à 100 Stück zu theilen, diese sind pyramidal aufgestellt und fallen durch die Art der Aufstellung ins Auge; ein merkwürdiger Gegenstand ist ein Handtuch aus dem Serail des Sultans; die Wände einzelner

Säle sind mit Teppichen bekleidet, deren Anzahl 84 ist, von denen viele höchst werthvolle Arbeiten sind. — Damit man sich einen Begriff von der Großartigkeit des Unternehmens machen kann, geben wir ein Verzeichniß der vom Vorstande angekauften Gewinne. Es sind dies 1500 Gewinne an 4 Paar Männersocken und 1 Paar Morgenschuhen, 1200 Gewinne à 2 Paar Frauenschuhe, 500 Tischdecken, 500 Damasttischtücher, 1000 Gewinne à 6 Paar Messer und Gabeln, 980 Gewinne à 1 schwarzseidenes Halstuch, 500 Westen, 200 Unterröcke, 400 Gewinne à 3 Vorhemdchen, 1500 wollene Halstücher, 500 Schlafröcke, 1000 Regenschirme, 1000 Gewinne à 3 Ellen Wollatlas, 50 Spitzenmantillen, 50 seidene Mantillen, 100 Spizentücher, 1000 Gewinne à 2 Messingleuchter, 1000 Bierkrüge, 2000 Wasserflaschen, 12,000 Gläser, 6000 Weingläser, 6000 farbige Rheinweingläser, 1000 Plattenagen, 50 Services à 6 Personen, 36 feine Kaffeebreter; außerdem 10 Kleiderschränke, 24 Nähtische, 50 Herren- und Damenwaschtische, 9 Lederstühle, 10 Jagdtaschen, 50 Doppelgewehre, 1000 Schwarzwälder Uhren, 15 Pendeluhren, 200 silberne Löffel, 100 goldene Herrenuhren und 100 goldene Damenuhren.

— Der Winterkursus an der hiesigen k. Baugewerkschule beginnt den 3. Oct. d. J. und haben Diejenigen, die daran Theil nehmen wollen, sich bis 28. Sept. zu melden.

— Der Verein deutscher Gerber wird nach den von der letzten Generalversammlung in Dresden gefaßten Beschlüssen seine vierzehnte Generalversammlung in Hamburg vom 20. bis 22. August d. J. abhalten.

— Am Eingange zur Dampfschiff-Appareille zwischen der alten Elbbrücke und der großen zur Brühl'schen Terrasse führenden Freitreppe wird gegenwärtig ein Schacht abgeteuft, — ein zweiter ist bereits unmittelbar davor ziemlich am Ufer der Elbe abgeteuft worden — um daselbst ein Spritzendruckwerk anzulegen. Ist dasselbe zunächst auch nur für das Finanzhaus bestimmt, so dürfte es doch auch überhaupt beim Ausbruch eines Feuers in dortiger Gegend wesentliche Dienste leisten können.

— Am letzten Sonntage ist der erste Nachtrag zu dem Kataloge der gegenwärtigen Ausstellung von Werken der bildenden Kunst bei der k. Kunstakademie ausgegeben worden. Darnach erreichen die ausgestellten Kunstwerke bereits die Zahl von 314. Hiervon sind 194 Delgemälde, 102 Cartons, Zeichnungen, Aquarelle, Holzschnitte zc. und 18 plastische Arbeiten.

— Aus Teplitz schreibt man unterm 24. d. dem „Dr. J.“: Unsere Stadt prangt heute in einem Festschmucke, der keinen bloß lokalen Charakter trägt, sondern einem Ereignisse gilt, das für ganz Deutschland von der höchsten Bedeutung ist: der Zusammenkunft unseres erhabenen Monarchen mit dem Prinz-Regenten von Preußen. Teplitz hat Nichts unterlassen, was geeignet sein könnte, die Tage, an denen die Fürsten der beiden deutschen Großstaaten in seiner Mitte sich begegnen, auch durch eine äußere Feier auszuzeichnen. Die Straßeneingänge, besonders der der Bahnhofstraße, sind mit sinnig verzierten Ehrenportalen, Guirlanden zc. gar prächtig geschmückt, und jedes Haus trägt Flaggen und Festdecorationen in reichstem Maße, ja selbst längs der Bahn von Aussig her sieht man an fast allen Häusern festliche Embleme. Außer den Landesfarben (schwarz und gelb und weiß und roth) sind die preussischen, sächsischen und bairischen fast gleichmäßig vertreten (man glaubte nämlich gestern hier noch allgemein, daß auch J. M. die Könige von Sachsen und Baiern hierher kommen würden), mit einem Worte, die Physiognomie der Stadt ist schon heute eine wahrhaft festliche und es sind alle Anstalten getroffen, ihr dieselbe für die nächsten Tage in noch erhöhtem Maße zu erhalten. Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph ist etwas früher erfolgt, als im Publikum erwartet wurde; denn während noch die heute früh hier eingegangenen Wiener Zeitungen die Abreise Sr. apostolischen Majestät von Wien auf heute Abend anberaumten, ist der Kaiser — wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet hat — schon heute Nachm. 4 Uhr, und zwar im besten Wohlsein, hier angelangt. Bei der Ankunft im Bahnhofe wurde Se. Majestät von der zahlreich versammelten Menge mit lebhaften Hochs empfangen, die sich bei der Fahrt durch die Straßen vielfach wiederholten. Der Kaiser, welcher von dem

Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg und seinem ersten Generaladjutanten Grafen v. Trenneville begleitet ist, hat im Hotel „Stadt London“ Quartier genommen, woselbst Se. Maj. bald nach der Ankunft die Vorstehung der hiesigen und mehrerer zur Zeit hier anwesenden preussischen Notabilitäten anzunehmen geruhten. Um 6 Uhr fand kaiserliche Tafel statt, zu welcher außer Sr. Exc. dem Statthalter von Böhmen, Freih. v. Mesfery, auch die hier anwesenden beiden Fürsten v. Radziwill, sowie die Fürsten Auersperg und Clary, Graf Chotek, Graf Hartig und zahlreiche andere Autoritäten zugezogen zu werden die Ehre hatten. Nach dem Diner statteten Se. apostolische Majestät noch J. k. Hoh. der zur Kur hier weilenden Prinzessin Amalie von Sachsen einen Besuch ab. — Graf v. Rechberg und der denselben begleitende Hofrath v. Biegeleben wohnen vis à vis der „Stadt London“, im Hotel „zum Hirsch“.

— (Vogelwiese.) Es herrscht im Publikum die Meinung, daß bezüglich des Buden- und Zeltarrangements auf der Vogelwiese in diesem Jahre ein neuer Plan entworfen und zur Ausführung gebracht worden sei. Wir können dieselbe als eine gänzlich irrige bezeichnen, indem die Budenreihen zc. ganz in derselben Weise und Folge errichtet werden sollen, wie früher, nur daß einige neu entstandene Etablissements in sie angemessen eingestellt werden sollen. Unter diese gehört vor Allem das neue Tanzbelustigungs- und Restaurationslokal, genannt „Apollo Salon.“ Da derselbe seiner Vollendung bezüglich der inneren und äußeren Ausschmückung ziemlich nahe ist, so haben wir uns in den Stand gesetzt, unsern Lesern vorläufig etwas über ihn berichten zu können, und zwar, wie wir zu versichern vermögen, aus zuverlässigster Quelle. Der Salon selbst hält 68 Ellen in der Fronte und 50 Ellen Tiefe. Schon sein Äußeres bietet einen höchst imposanten Anblick dar, indem er nicht nur in der Fronte und an den Seiten kunstvoll verkleidet ist, sondern auch von seiner imposanten Höhe colossale Wimpel und einladend entgegenflattern. An ihm sind bereits schon jetzt verschiedene Vorrichtungen erkennbar, zu dem Zwecke, am Illuminationstage das Ganze in einem wahrhaften Lichtmeer erscheinen zu lassen. Einen eben so imposanten als überraschenden Anblick erlangt man aber beim Eintritt in das Innere. Es ist nicht anders, als ob wir in einen Feentempel eintreten! Unwillkürlich richten sich zunächst unsere Augen nach der glanzvollen Höhe, welche in den verschiedensten Farben (Weiß und Grün, Blau und Weiß, Rosa und Weiß zc.) von der Hand des kunstvollen Tapezierers Herrn Krämer drapirt ist; in der Mitte wölbt sich die Decke aufwärts in Dunkelblau mit goldnen Sternlein besät. Die Wände rings sind mit rothfarbiger Tapete überzogen, die 12 Säulen, auf denen die Wölbung ruht, sowie der in der vertieften Mitte befindliche Tanzkreis, den sie umgeben, sind mit Marmortapete verbrämt, und auf den Kapitälern dieser Säulen stehen freundliche Gypsfiguren, welche die grünen Epheuquirlanden und die Blumenkegel halten, mit denen die buntpfarbigen Staffagen der Decke überzogen sind. Es macht sich das Alles in der That im höchsten Grade ansprechend und freundlich. Der eben genannte Tanzkreis hält 25 Ellen im Durchmesser und es können in ihm 80—100 Paare antreten, welche von den Zuschauern ganz unbelästigt sind, da ein rings sich herumziehendes Geländer, von dem aus man oberwärts in den Tanzkreis hineinschaut, sie von denselben gänzlich absondert. In der Mitte des Tanzkreises findet sich nun etwas, das wenigstens in Dresden und an einem öffentlichen Vergnügungsorte hier selbst noch nicht dagewesen ist. Dort sprudelt uns nämlich ein mehrere Ellen aufsteigender Springbrunnen erfrischende Labung zu, der seinen unerschöpflichen Quell aus einem Zinkbassin emporsendet, das auf höchst geschmackvolle Weise rings mit Grottensteinen belegt und mit einer duftigen Blumenfülle umgürtet ist. Dieser Anblick allein wird für die Beschauer eine große Anziehungskraft haben. Obendrüber glänzt ein prachtvoller Kronleuchter mit 24 Flammen, dessen Strahlenspende unterstützt wird von den 24 Armleuchtern, welche aus den 12 Säulen in der Runde heraustraten, und den zwei anderweiten achtflämmigen Kandelabern, welche über der Vertiefung zu beiden Seiten schweben. Der Tanzkreis selbst ist geböhnt, alles Andere gebeizt. Die Musik befindet sich in einer über dem Büffet angebrachten Gallerie, zu beiden Seiten derselben sind außerdem noch zwei geschmackvoll decorirte Logen, eingerichtet für stille Denker

und leben
thätigsten
geben. J
Platz hab
chen; aber
hat, werd
litäten für
Tanzkreis
jedoch be
Herrliche
preise auf
hören, un
liches Vie
blikum in
Stadt üb
warmen u
behaupten
pirendes
ist aber n
dem Saal
ten Male
gang best
verschiede
gen gegen
schmückun
nur allein
der Herren
Circus v
leicht dem
ren Baum
That kein
Vorhaben
nehmunge

Künstlerge
ben Kutt
ersten Ma
Besitzer d
einem Vie
den Wagn
Physiogn
ihre Nerv

Schimmel
der Brüc
stürzt, o
oder auch
blikum m

groß und
ben nicht
dungenen
Ein Stri
den verla
und woh
Seidel v

strenden
alten Kle
Geld gef
firhandelt
glaubte,
Rothschil
Unterstütz
auszufüh
ten eine
norars
Sie enth
zerreißend
Die Bitt
betrug
eine Ant

und nach militärisch aus. Wer mag zweifeln, daß er dann einen Kampf gegen Deutschland mit der größten Aussicht auf Erfolg beginnen könne? Indes würde ein einiges Deutschland diesen Massen französischer geübter Truppen, denen auch ihr ärgster Feind Muth und Tapferkeit nicht absprechen kann, noch weit größere Heeresmassen, eben so muthig und tapfer und ohne Zweifel noch ausdauernder, entgegenstellen können. Hierin liegt um so weniger ein Grund zur Befürchtung für — wir wiederholen es — ein einiges Deutschland, als die Begeisterung, der nationale Sinn der deutschen Krieger und des deutschen Volkes im Falle eines Angriffskrieges durch die Franzosen dann doch mindestens eben so schwer ins Gewicht fallen dürfte, als der Nationalstolz und die Vaterlandsliebe der Franzosen gegen einen in ihr Land einbrechenden Feind. Hierzu käme noch die gewiß nicht unwichtige Frage, in wie weit das franz. Volk einen Angriffskrieg gegen Deutschland wollte und bei der aufs Aeußerste angespannten Kraft des Landes, falls der Kampf sich in die Länge zöge, aushalten könnte. Bedenklicher erscheint der Vortheil, den die Franzosen über uns Deutsche im Kriegsfalle dadurch haben würden, daß sie eine Menge kriegserfahrener Führer, vom Unteroffizier an bis zum Marschall, haben. Algier, das ist nicht zu leugnen, war seit dreißig Jahren immerhin eine praktische Kriegsschule für die Franzosen, und Uebung und Erfahrung hat ihnen außerdem noch die Krim und der vorjährige italienische Feldzug gebracht. Hierin sind sie uns, wenigstens anfänglich, ohne Zweifel überlegen, da, abgesehen von den kaum zu rechnenden Kriegserfahrungen in Holstein, mit Ausnahme der Oesterreicher, seit 45 Jahren kein deutscher General und Offizier eine Compagnie oder ein Bataillon vor dem Feinde commandirt hat, ganz abgesehen davon, daß die franz. Armee in der untern Führung, in dem Reichthum an tüchtigen Unteroffizieren, resp. Subalternenoffizieren, noch besser als in der obern Führung versorgt sein dürfte. Indes darf uns auch dies nicht entmuthigen, da auch unter unseren deutschen Herren im Kriegsfalle gar bald tüchtige Führer sich bilden und hervorthun werden. Um nur die Preußen anzuführen, so schwammen 1813 die vorher wenig gekannten York, Kleist &c. gar bald oben auf. (B. A.)

Nachen, 22. Juli. Seit den frühesten Morgenstunden sind auch heut wieder gewaltige Züge von Pilgern zur Verehrung der Heiligthümer in unsere Stadt geströmt, wie besonders in der letzten Woche der Andrang sich immer mehr gesteigert hat. Von nah und fern, aus Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich erschienen einzeln und in großen Prozeffionen die Besucher, unter ihnen mehrere hohe Würdenträger der Kirche. Für die Schließung der Heiligthümer, am 24., stehen große Feyerlichkeiten bevor.

Ken d s b u r g, 19. Juli. Das hiesige Polizeiamt hat die Statuette des Freiherrn v. d. Lann aus dem Schaufenster der Kruse'schen Thonwaarenfabrik entfernen lassen und den Verfertiger und Aussteller, wegen Uebertretung des Verbots aller sichtbaren Erinnerungszeichen an das Jahr 1848 in eine Brüche von 2 Jhr. verurtheilt.

Paris, 21. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Correspondenz aus Beyrut, 4 Juli: „Im Centrum gemischter Districte, in einer festen Stellung gelegen, war Dair-el-Kammar eine reiche und gewerbtreibende Stadt. Nach dem Kriege von 1845 wurde sie vom drusischen Kaimakamat losgetrennt und unter der unmittelbaren Autorität der türkischen Regierung gestellt; auch hatten die Bewohner gleich bei Beginn der jetzigen Wirren die Absicht kund gethan, sich nicht daran zu betheiligen. Noch am Tage vor dem Angriffe hatte der Gouverneur von Beyrut, Kirschid-Pascha, ihnen geschrieben, um ihnen zu ihrem Verhalten zu gratuliren und die formelle Versicherung zu geben, daß er der türkischen Garnison von Bateddin den Befehl erteilt habe, sie gegen ihre Feinde zu vertheidigen. — Am Freitag, den 9. Juni, gegen Mittag, während die Einwohnerschaft, diesen Versprechungen vertrauend, sich in Sicherheit glaubte, umzingelten die drusischen Scheiks Abu-Rassad, Amad und Hamadeh die Stadt Dair-el-Kammar und begannen den Angriff. Obgleich überrascht und darüber in Verwunderung, daß die türkische Garnison, anstatt die Drusen zurückgezogen und deren Thüren verschlossen hatte, vertheidigten sich die Einwohner dennoch muthig. Dieser Zustand der Dinge dauerte bis zum 19. Juni. Die Drusen begannen nun, in kleinen Haufen und bewaffnet in die Stadt zu dringen; sie ge-

langten in die Häuser der Christen unter dem Vorwande, sie zu beschützen, während der Gouverneur, in Begleitung seiner meisten Offiziere, durch die Straßen zog und die Einwohner aufforderte, nicht an ihre Waffen zu rühren. Die Zahl der Drusen wuchs indessen fortwährend, und schon erfüllten sie die ganze Stadt, als die Trompeten ertönten und alle Soldaten, in ihre Kaserne zurückgerufen wurden, deren Thüren man verschloß. — Von nun an kamen sie gar nicht mehr heraus. — Herren von Dair-el-Kammar, begannen die Drusen, nachdem sie die Christen entwaffnet hatten, die Plünderung, welche die ganze Nacht vom 19. bis 20. Juni dauerte. Am Morgen kamen die Drusen aus den gemischten Districten, mit Frau und Kind, daran Theil zu nehmen, ohne daß die Soldaten den geringsten Versuch machten, dem Plündern Einhalt zu thun. Der Plünderung folgte die Mezelei. Niemand wurde verschont, Kinder wurden auf dem Schoße ihrer Mütter ermordet, Frauen und Mädchen geschändet und ihnen vor den Augen ihrer Männer und Väter die Bäuche aufgeschlitzt. In den Straßen hackte man Männer in Stücke, Frauen wurden verbrannt, nachdem sie im Blute ihrer Kinder gebadet waren; selbst die Nonnen wurden nicht verschont. Die Stadt war mit Leichen besät, und in den Straßen floß das Blut. Ungefähr 500 Christen hatten mit ihren Familien eine Zuflucht im Palaste des Gouverneurs gefunden. Vom Blutbade erhitzt, forderten die Drusen diese unglücklichen Opfer, welche ihnen auch gleich ausgeliefert wurden. Die, welche im Serail ein augenblickliches Asyl gefunden hatten, wurden von den Soldaten mit Bayonettsstichen herausgetrieben. — In Bateddin ereignete sich ganz Aehnliches, und die unglücklichen Christen wurden von den Soldaten ausgeliefert, bei denen sie Schutz gesucht hatten. — In Dair-el-Kammar wurden die Kirche und das Kloster geplündert und verbrannt und die Mönche gemordet. Dann, als nichts mehr zu plündern war, wurde die Stadt von den Drusen in Brand gesteckt. Wenigstens 2000 Personen waren unter ihren Streichen gefallen.

Petersburg, 17. Juli. Die russischen Blätter bringen Nachrichten aus dem Norden der Türkei, die, wenn sie wahr wären, den Mezeleien in Syrien wenig nachstehen würden. Nach angeblich an Ort und Stelle gesammelten statistischen Notizen sollen im Monat April im nördlichen und nordöstlichen Theile von Bosnien mehr als 3000 Christen in Gefängnisse und Keller geworfen worden sein und außerdem sich in Sarajewo allein 1706 Menschen eingesperrt befunden haben. „Alle Morgen sehen die Einwohner, wie die Türken aus den Gefängnissen mit Säbeln zerhauene Christen in den Canal werfen.“ Diese Nachricht kommentirt die „Nordische Biene“, indem sie sagt: „Nach Maßgabe wie die Gewitterwolke im Westen verschwindet, zieht eine andere im Osten auf. Aller Anstrengungen Europas ungeachtet, die Liquidation der türkischen Frage hinauszuschieben, tritt dieselbe mit jedem Tage deutlicher hervor. Es löst sich im Orient Alles auf. Der muhamedanische Volksstamm ist, was er zur Zeit der Eroberung von Konstantinopel war, Rohheit und Bestialität überzogen mit menschlicher Haut. Die Türken, denen man in europäischen Salons begegnet, sind entartete Osmanlis, die im Vergleich mit den Türken in Rumelien und Mittelasien das sind, was die hinter Eisengittern zoologischer Gärten mit gekochtem Fleisch aufgefütterten Löwen, im Vergleich mit den wilden, ungezähmten Löwen der afrikanischen Wüste.“

Wien, 24. Juli. (Tel. Nachr. des Dr. J.) Die „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem Abendblatte folgende weitere Ruhestörungen in Pesth: Neuern aus Pesth telegraphisch eingelangten Nachrichten zufolge ist gestern, den 23. d. M., jede Ansammlung des Publikums mittelst Maueranschlags bei Verhaftung polizeilich verboten worden. Infolge dessen zeigten sich nach 8 Uhr die Ansammlungen in der Gegend des Priny'schen Kaffeehauses in geringerm Maße, als die Tage zuvor, und die Menge dürfte etwa nur 700—800 Köpfe betragen haben. Es wurden allsogleich imposante Kräfte entwickelt und die Versammelten zum Auseinandergehen im Sinne des Plakats aufgefordert. Die Meisten entfernten sich stillschweigend, mehrere Säumige, darunter vier Personen aus dem Handwerkerstande, wurden verhaftet. Um 10 Uhr Abends war die Ruhe vollkommen hergestellt.

Ru-
gen: De
diese Mo
ein Uge
Es
linge die
nennen
manchen
sein Ohr
haften
eben dies
ten Aus
Gesches
thums
Nase zug
D,
trümmer
les aus
Moralität
erzitterte
schen gel
Archgef
chen mü
dann zu
Un
Die Gef
sie ist n
sein Da
lachen,
reichen,
S
darin.
entlassen
Funken
pflügt,
reinigt
W
das die

stromab

Ein Wort für entlassene Sträflinge.

Es freut sich die Gottheit der reuigen Sünder,
Unsterbliche heben verlorene Kinder
Mit feurigen Armen zum Himmel empor.
Göthe.

Nur allzuoft hört man im Leben von einem Menschen sagen: Der hat auf dem Zuchthause gefessen! Es werden diese Worte mit einer wahren Scheu ausgesprochen, und wenn so ein Unglücklicher in die Nähe kommt, sucht man ihm auszuweichen.

Es giebt Fälle, wo man in Wahrheit solche entlassene Sträflinge die heimathlosen Ahasveren des neunzehnten Jahrhunderts nennen könnte. Die Namen: Waldheim, Zwickau, sind für manchen Bewohner Sachsens eine lodrende, fressende Flamme in sein Ohr. Wahrlich, Hiob wurde auf seinem schmerzvollen, ekelhaften Krankenlager nicht ängstlicher gemieden und geflohen als eben diese, zwar meist körperlich kraftvollen, jedoch geistig zermalmten Auswürflinge der bürgerlichen Gesellschaft, wenn die Hand des Gesetzes sie bestraft und die engherzige Moral des Spießbürgerthums wie des Vorurtheils den Obdachlosen die Thür vor der Nase zugeschlagen hatte.

O, es ist etwas Entsetzliches um ein für alle Zukunft zertrümmertes Dasein, doch, dem Himmel sei Dank, die Zeit hat Vieles ausgeglichen. Man erschrak vor dem Krebschaden, der an der Moralität der untern Volksklassen scheinbar unheilbar zehrte, man erzitterte bei dem Anblicke von Tigern, die man früher für Menschen gehalten, aber man erkannte auch, daß jenes so entsetzliche Krebsgeschwür der liebevollen Pflege barmherziger Nächstenliebe weichen müsse, und daß der Mensch, der verworfenste Mensch nur dann zum reißenden Thier wird, wenn ihn die Menschheit ausstößt.

Und eben diese Ausgestoßenen sind die Opfer des Vorurtheils. Die Gesellschaft hat da Recht, den Schuldigen zu züchtigen, aber sie ist nicht befugt, wenn das Vergehen nicht Todesstrafe erheischt, sein Dasein — zu zertreten. Fallen ist menschlich, darüber lachen, spießbürgerlich; aber dem Gefallenen die liebende Hand zu reichen, das ist hochadlig.

So Mancher der Gefallenen hat noch ein Herz und — Ehre darin. Darum laßt das Vorurtheil schwinden, daß man dem entlassenen Sträflinge zwar ein Herz zutraut, aber jenes göttlichen Funken Ehrgefühl beraubt, der einmal geweckt, liebevoll gepflegt, zur Flamme der Sühnung wird und eben dieses Herz reinigt von dem Sündenmahle eines halben Lebens.

Was soll man erst sagen von dem armen hilflosen Kinde, das die Sünde mit der Muttermilch einsaugt und Diebstahl

ist auf dem wurmstichigen Tische seines Vaters, dem sie kaum erzählen, oben im Himmel wohne ein besserer Vater? Wenn nun dieses Kind fällt, tief fällt auf dem schlüpfrigen Pfade des Lasters und sich aufrichten möchte, ach, und wie gern, und beten und tugendhaft zu sein, zu lernen wünschte, wer, dem ein fühlendes Herz im Busen schlägt, würde ihm nicht gern die rettende Hand bieten, ja, es zurückführen zum heiligen Recht und zum Glück, einzig nur erreichbar in diesem heiligen Rechte.

Viele sind freilich noch anderen Glaubens und hierin in falschem Wahne befangen. Noch unlängst war Verfasser dieses Artikels Zeuge solcher verkehrten Ansicht, indem ein Fabrikherr sich nicht entschließen wollte, einen vom Zuchthause reuig zurückgekehrten unter seine Arbeiter aufzunehmen. Er meinte: es hastet doch immer ein Makel an dem Menschen, es heißt: er hat auf dem Zuchthause gefessen! und ihm unter solchen Umständen Brod zu geben, dies läßt meine Ehre und Reputation nicht zu. — Da trat Referent dieses dem Manne gegenüber und sprach: „Herr! wenn ich an Ihrer Statt wäre, so würde ich ausrufen: Komm' her, Unglücklicher! in meinem Herzen ist Pardon! Komm' und tritt als treuer Mitarbeiter in meine Fabrik und wehe Dem, der es wagt, Dir Deine nun gefühnte Schuld vorzuhalten. Komm' her, damit Du sagen kannst: Du habest unter den Menschen des neunzehnten Jahrhunderts keinen Verräther an der Nächstenliebe gefunden.“

Alle wohlgemeinten Worte aber prallten ab an dieser verschimmelten Krämerseele, bis sich endlich auf weiteres Verwenden ein barmherziger Samariter fand, der dem Unglücklichen Thür und Herz öffnete. Der Arme wußte dies zu schätzen und ist bis heute der redlichste und bravste Arbeiter in seinem Geschäft, er ist zurückgekehrt in das irdische Paradies, welches man häusliches Glück und bürgerliche Ehre nennt.

Darum bahnet so einem Gefallenen den Weg zum Wiedereintritt in die bürgerliche Gesellschaft. Laßt diesen Ausruf, diese Bitte an die Nächstenliebe nicht zu einer Predigt in der Wüste werden. Vermehrt die Zahl der Wegweiser auf dem Pfade des Rechtes zum wahren Glück, damit das lobenswerthe Ziel, dieser erhabene Zweck zur Ehre der Menschheit und des himmlischen Vaters, im höchsten Maße erreicht werde.

Briefkasten

Stadtpostbrief vom 25. d. M. Senden Sie uns wegen der gerügten Wahlumribe das Ihnen zugekommene gedruckte Exemplar und wir werden sehen, was sich thun läßt. Warum übrigens ohne Namen, wenn Sie der Sache so gewiß sind?



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten während des Dresdner Bogelschießens.

Sonntag, den 29. Juli	} Abds. 7 Uhr von Schandau nach allen Stationen bis Dresden, Schandau, Meissen.
Freitag, den 3. August	
Sonntag, den 5. August	

In der Nähe der Schießwiese (am Steinbohrwerke) befindet sich eine Landungsbrücke, wo sämtliche stromauf- und stromabgehende Dampfschiffe anlegen, um Passagiere aufzunehmen und abzusetzen.

Fahrpreis von hier bis an diese Landungsbrücke 1 Ngr. für die Person oder 2 Kinder.

Dresden, den 24. Juli 1860.

Die Direction.

Die regelmäßig täglichen Fahrten (siehe im Tagebuche d. B.) werden durch Reserve-Schiffe unterstützt.

Ganz
außerordentliche
Bestellungen
der Familie Hirsch

im gothischen Kunstpalast auf der Bogelwiese,
von der Kautschuckdame und den berühmten
afrikanischen Zöglingen.

Das Nähere die Zettel.

M. Hirsch.

Als billige Sommerartikel halte ich bestens empfohlen:

- ½ br. Cassinett's, echt und sehr haltbar, die Elle 5, 7½ Ngr.
- ¼ br. Tweed - Stoffe, die Elle 15 und 20 Ngr.
- ¼ br. Sommer - Buckskin, graue Melange (rein schafswollen) die Elle 1 Thlr.

Reste, in ganz neuen Dessins, werden stets unter dem Fabrikpreise abgegeben.

C. A. Prinz jr.,
Neustadt, Hauptstraße Nr. 3

Grosser Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen
Engl., franz., und deutscher
Parfümerien
wegen Localveränderung
7 Landhausstraße 7
neben der Harmonie bei
Oscar Baumann,
Coiffeur.

Spritzen in allen gangbaren
Mustern u. Größen,
Stechbecken und **Instrumente**
chirurg. empfiehlt die Fabrik von
Julius Böhmer, Badergasse.

**Das Damen-Mantel- und Man-
tillen-Magazin**
von **F. A. Pfefferkorn,**
Wildrufferstraße Nr. 47, erste Etage,
empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-
Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen,
von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3 bis
zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie
in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu mög-
lichst billigen Preisen.

Eröffnung des Milchgartens im Akademieweg,
in der Nähe des Pirnaischen Platzes und botanischen Gartens. Täglich von früh 5 Uhr
an frische Milch und Rahm, sowie sauren Rahm in Schüsseln.

Die Steindruckerei von G. A. Wehnert
fertigt eleg. u. billigt Visiten- u. Adresskarten, Rechnungen etc. Altst. an der Weiserstr. 22, II. Et.

Linckesches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Ouv. z. Oberon von C. M. v. Weber.
Arie u. Chor aus Robert v. Meyerbeer.
Jugendträume, Walzer v. Mannsfeldt.
Arie aus der Zauberflöte von Mozart.
Ouv. des Francs juges von H. Berlioz.
„Les Preludes“, Symphonische Dichtung
nach Lamartine, v. Frz. Liszt.

Sinfonie-Eroica von L. van Beethoven.
Ouv. z. Op.: Die lustigen Weiber von
Windsor, v. Nicolai.
Adagio aus der Sonate pathetique von
Beethoven.
Hoffnungsstrahlen, Walzer von Lanner.
Herzel-Polka von Strauss.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

Abends: **Brillante Illumination.**

Ergebenst **A. Henne.**

Seifen- und Lichte-Fabrik

von **Heinrich Schmidt.**

Neustadt, Hauptstrasse 11, Altstadt, Eckhaus der Rosmarin- u. Schössergasse 23.
Empfehltes ausser ihrem Fabrikat ein reichhaltiges
Lager von verschiedenen Wachswaaren, Milly, Apollo-,
Stearin- und Paraffinkerzen, Parfümerien mit und ohne
Cartonagen, Cosmetics und Toiletenseifen.
Zugleich Fabrikant des concessionirten
Mertschikoffschen Insectenpulvers,
das sicherste und schnellste Mittel zur Vertilgung des
Ungeziefers, als Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen etc.

Rehes Eis

früh von 7—7 Uhr Bieffenthorstraße 2 a.
und zu jeder Tageszeit Heinrichstraße 9.
W. Gebler.

Dr. Stratons
radicaler Wanzen-Tod,
in Flaschen zu 2, 4, 7 und 10 Ngr.
anerkannt wirksamstes Mittel
zur schnellen und gänzlichen
Ausrottung dieses Insects.
Nur allein ächt zu finden in
dem Hauptdepot bei
Julius Schönert, Marienstraße 1,
nächst der Post.

Schlafrock-Magazin

von **C Werm,**
Rampische Straße Nr. 24, II. Etage.

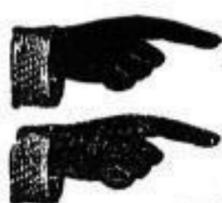


Die beliebten
Scheitelunterlagen,
à Paar 6, 7½ u. 10 Ngr., empfiehlt
Oscar Baumann,
Landhausstraße 7, neben der Harmonie.

Westphälische Schinken,
" **Cervelatwurst**
beste Waare, empfiehlt billigt
A. Schreiber jun.
Schloßstraße 28.

Milchgarten im Akademieweg.

Auf Verlangen wird täglich für Kinder
von ein und derselben Kuh geliefert.



Echt Culmbacher Bier à Krügel 15 Pf.

wird verkauft Landhausstrasse No. 8.

Ausverkauf von Damenhüten.

Eine Parthie Hüte, neuester Facon, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.

Wilsdrufferstr. Nr. 47, 2. Et. **J. P. Ziegler**, Wilsdrufferstr. Nr. 42, 2. Et.

Neufriedsteiner Champagner.

Lager in Dresden bei den Herren:

C. F. Anton, an der Frauenkirche 2.
Wilhelm Bussius, Hauptstraße 7.
F. W. Domschke, Altmarkt 2.
Carl Haselhorst, gr. Meißnergasse 22.

Eduard Plaht.

Chemnitzer Schloßbier

fein und sehr frisch empfiehlt

Oscar Renner.

Spielwaaren u. Puppen eigener Fabrik, in großer Auswahl bei **G. W. Arras**, Seefstraße 20, I., Eing. Bahnh.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle **Töpfergasse 10.**
K. F. Werner.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Mgr.

Musikalien-Handlung und Leihanstalt

von **M. A. Hofmann**, an der Frauenkirche No. 9.
Billigste Abonnements-Bedingungen. Pläne gratis.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Neue Zoll-Seringe

à Schock 12 1/2 Mgr. empfiehlt

A. Schreiber jun.
Schloßstraße Nr. 28.

Loose

zur National-Lotterie,
à 1 Thlr.

empfehlen

Carl Knobloch,

Comptoir: Wilsdrufferstraße 28.

Schwarze Kräuterbonbons
und

Schwarzer Kräuter syrup,
welche sich als linderndes Mittel bei Katarrh bereits wiederholt bewährt haben, empfing wieder **Carl Fiedler**,

Schloßstraße Nr. 11.

Für eine einzelne Dame wird, am liebsten in einer der Vorstädte, zu Michaelis, oder gleich jetzt, eine Wohnung gesucht. Erforderlich sind 2 Zimmer, einige Kammern, Küche und Vorathsgelasse. Adressen unter gefälliger Angabe des Preises nimmt die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **L. F.** entgegen.

Citronen, Carobi,
schönste Kranzfeigen,
ff. franz. Capern,
frische beste Matjesheringe,
für Wiederverkäufer billigt bei

A. Schreiber jun.

Schloßstraße Nr. 28.

Sauere, dicke Milch
wird täglich verspeist in der **Wolken-Anstalt Scheunenböfe.**

Hamburg.

Ein großes Mundgemälde von 1200 Quadratus Inhalt, und eine malerische Reise, in 10 sehr interessanten Gegenständen, werden täglich von Morgens 9 bis so lange es vollkommen Tag ist, in der Rotunde auf dem Postplatze gegen Entrée von 2 1/2 Mgr. gezeigt.

Beziehentlich der in der vorgestrigen Nummer ersichtlichen Auslassung eines „anständigen Mannes“, der an dem sogenannten „Schüren“ in dem eben im Aufbau begriffenen neuen Tanzsalon einen so großen Anstoß gefunden, lassen ihm die betr. Arbeitsleute Folgendes erwidern. Das Schüren bei den Bauhandwerkern ist eine uralte Sitte, und pflegt gegen diejenigen ausgeübt zu werden, welche ohne Fug und Beruf während der Arbeitszeit in den betr. Werkplatz treten, in der Regel bloß um ihre Neugier zu befriedigen. Mehr oder weniger stören sie dabei durch Fragen, durch Betreten des Weges, oftmals selbst durch ihre bloße Anwesenheit die Arbeitsleute, und es ist daher schon seit Jahrhunderten üblich gewesen, daß dergleichen Pesucher durch Verabreichung eines kleinen Trinkgeldes sich für die verursachte Störung und unberufene Behehlung in Etwas auslösen. Wer das nicht aus freien Stücken thut, dem wird dann gewöhnlich die Nichtschnur vorgezogen, um ihm zu zeigen, daß er sich nach einer alten Sitte zu richten hat, und die Arbeitsleute nicht von der Schnur leben können. Ein „anständiger“ Mann wird das nun auch ganz in der Ordnung finden, und entweder nicht wollen, daß Leute, denen jeder Bissen Lard zugemessen ist, seiner Zumuthungen halber in Nachtheil gerathen sollen, oder sich sogar ein Vergnügen daraus machen, ihnen durch Verabreichung einer kleinen Gabe einmal eine Freude zu bereiten. Von „Entrée geld“ konnte im vorliegenden Falle gar nicht die Rede sein, es ist das eine totale Begriffsverwechslung, denn es wird jener Act nicht beim Entrée, sondern beim Hinausgehen vollzogen. Im Uebrigen sei dem noch hinzugefügt, daß nicht die Arbeitsleute zuerst grob ausgefallen sind, sondern jener „anständige“ Herr selber, und er die Worte, die ihn unangenehm berührt haben mögen, nur durch seine eigenen, höchst ungehörigen Aeußerungen provocirt hat. Man hat ihm da freilich z. B. gesagt, Hunde liefen ohne Erlaubniß herein, er aber hätte erst müssen um Erlaubniß fragen, hier sei keine Affenbude u. s. w. Die Leute wollen sich übrigens das Gesicht merken. Bei nächstem Erscheinen auf einem Baue würde der Betreffende sich wohl einer energischen Zurückweisung zu versehen haben, ein Beweis, daß er kein Recht hatte, in dem Salon jetzt zu erscheinen, was er vielleicht eben nur deshalb that, um sich „anständiger Weise“ ein späteres Entrée geld zu ersparen.

Ersch. tägl.
à Spaltz
(Sonnt.
in der Grö
und 2

Ne

Lehner
stattgef
ordens v

Bergkn
zum Ver

des Inne
dorf bei
Personen

Juli v.
Soldaten
Brigade
zweiter,
Brande
rettung
weisen P

Der heuti
fern zuge
lich gewo
hielt der
lange an
ter ein, d
ruhte No
10 Uhr
stellen.
ments un
Militär,
wo sich a
mener Sa
funden ha
schlichte
Schmelke
Wohlgefa
Nelligkeit
spectator u
ihren Tag
vollster T
theils auf
Truppen
Statthalte
v. Grenne
zieren beg
ein Anjig